

Die Maschinengewehre bei Friedensübungen der deutschen Armee

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **55=75 (1909)**

Heft 22

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kenntnis unsres Offiziers-korps kann ich aus innerster Ueberzeugung versichern, dass grosse Fronten das Merkmal schweizerischer Fectweise sein dürfen.

Die Maschinengewehre bei Friedensübungen der deutschen Armee.*)

Mit der fortschreitenden Vervollkommnung der Maschinengewehre ist die Zahl ihrer Gegner in unsrer Armee geschwunden, und heute wird sie wohl keiner mehr missen wollen. Unsre Nachbarstaaten, selbst die kleinen Balkanländer, haben Maschinengewehrkompanien in grosser Anzahl aufgestellt, namentlich, nachdem sich die Maschinengewehre im russisch-japanischen Kriege so glänzend bewährt haben. Bei uns schreitet die Ausrüstung mit Maschinengewehren langsamer fort. Dass wir aber ähnlich den Bataillons- und Regimentsgeschützen Friedrichs des Grossen schliesslich allen kleineren Verbänden einige Gewehre zuteilen werden, erscheint schon jetzt wahrscheinlich. Jedenfalls haben wir doch schon jetzt mit einem häufigen Vorkommen dieser gefährlichen Waffe bei unsern Gegnern zu rechnen. Der Kampf gegen Maschinengewehre muss daher auch der Gegenstand häufiger Uebungen sein. Und doch liegt uns Infanteristen, die wir zum grossen Teil noch gar nicht in nähere Berührung mit der neuen Waffe gekommen sind, ihre praktische Verwendung und ihre Bekämpfung so fern, dass wir beim Bataillons-, Regiments- und Brigadeexerzieren vergeblich nach der rotgelben Flagge suchen werden. Dabei glaube ich, dass sie das Gefecht interessanter, kriegsmässiger gestalten, dass sie belebend auf die Tätigkeit der Unterführer wirken würde.

Wenn wir uns nun fragen, woher rührt die Scheu, dies lebende Element in den Infanteriekampf zu tragen, so glaube ich, wir können die Antwort in unsern Reglements finden. Wir haben uns bei der Vorzüglichkeit unsrer Reglements so daran gewöhnt, nur aus ihnen Anregung, Belehrung zu schöpfen, dass der kurze Hinweis in Ziff. 453 des Ex. Regl. und der Ziff. 581 bis 584 der F. O. uns nicht genügt. Für die Verwendung der Maschinengewehre gar auf der eigenen Seite fehlt noch ein Hinweis. So kann es kommen, dass über die Gefechtskraft der Maschinengewehre, über die besten Mittel ihrer Bekämpfung die verschiedenartigsten Auffassungen obwalten. Namentlich scheinen die Herren, welche noch keinem praktischen Schiessen der Maschinengewehre beigewohnt haben, zu einer ausserordentlichen Ueberschätzung deren Feuerkraft zu neigen. Häufig hört man die Ansicht, ein einzelnes Maschinengewehr sei in der Wirkung

einer vollentwickelten **Kompagnie** ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Das Ex. Regl. rät, **Maschinengewehre aus der Nähe zu bekämpfen**, sagt aber nicht, wie man sich bei deckungslosem Gelände **heranarbeiten soll**. So lässt man meist bei dem Exerzieren in grösseren Verbänden die Maschinengewehre fort, um die Kritik gegen diese noch neue Waffe zu vermeiden. Ich glaube aber, dass wir gerade in der taktischen Verwendung der Maschinengewehre und in ihrer Bekämpfung beim Gegner der besonderen Uebung bedürfen.

Nach den Erfahrungen der letzten Kriege, nach den Ergebnissen des gefechtmässigen Schiessens ist die Feuerkraft eines Maschinengewehrs etwa derjenigen eines Zuges auf den Entfernungen zwischen 500 und 1000 m gleichzustellen. Auf den näheren Entfernungen wird das Maschinengewehr, falls nicht von eigener Infanterie unterstützt, unter dem gut geleiteten Feuer eines Infanteriezuges bald zusammenbrechen. Die Maschinengewehr-Abteilungen werden wesentlich weniger Verluste haben, wenn sie im Verein mit Infanterie auftreten. Der Hauptvorteil der Maschinengewehre ist darin zu suchen, dass man auf engem Raum an entscheidender Stelle eine grosse Feuerkraft einsetzen kann. Man wird daher gut tun, sie weder beim Angriff noch bei der Verteidigung zu früh zu verausgaben. Ihre taktische Verwendung in der Hand des höheren Führers zu berühren, würde hier zu weit führen.

Was wäre aber beim Angriff von Infanterie gegen in Stellung befindliche Maschinengewehre zu berücksichtigen? Allgemein anerkannt ist der Grundsatz, keine zusammenhängenden Linien zu bilden, die es dem Gegner ermöglichen, mit einem Visier die ganze Linie herunter zu streuen. Es muss also die Schützenlinie in viele kleine Teile — Halbzüge, zwei Gruppen, eine Gruppe — auf verschiedenen Entfernungen zerlegt werden; dass man nahe herankommen muss, betont das Ex. Regl. Die Sprünge müssen kurz sein und stets dann ausgeführt werden, wenn man sich gerade nicht in der feindlichen Geschossgarbe befindet. Den eigenen Leuten muss zum Bewusstsein gebracht werden, dass die Maschinengewehre sofort unterlegen sind, sobald man den Schützen am Gewehr erkennen und ihn mit Ruhe beschossen kann. Hier können es auch einzelne vom Gelände besonders begünstigte Gruppen wagen, aus dem Rahmen ihres Zuges weit heraus bis auf nächste Entfernungen vorzugehen, um plötzlich erscheinend das feindliche Feuer einzelner Maschinengewehre zum Schweigen zu bringen, noch ehe es auf diese Gruppen gelenkt werden kann. Kämpfen dagegen diese Maschinengewehre im Verein mit Infanterie, so ist ein

*) Aus Nr. 61 des Militär-Wochenblatt.

solches Vorgehen kleiner Teile natürlich unmöglich. Auf 400 bis 500 m ist das Vorgehen zunächst einzustellen, bis der Feind niedergekämpft ist und dessen Maschinengewehre schweigen, sofern nicht das Gelände ein noch näheres Heranführen besonders begünstigt. Eine genaue Feuerverteilung ist die Vorbedingung des Erfolges. Ein geschicktes im Gelände untergebrachtes und daher unbeschossenes Maschinengewehr kann mehr Verluste verursachen als fünf andre, die selbst wirksam beschossen werden. Eine Verständigung zwischen den Nachbarkompagnien über die Ziele ist daher unerlässlich. Diese Verbindung und die Feuerverteilung ist dabei durch das Bestreben, lange Schützenlinien auf einer Linie zu vermeiden, erschwert. An die Zug-, namentlich aber an die Gruppenführer werden höhere Anforderungen gestellt als beim Kampf gegen Infanterie. Maschinengewehre, die momentan schweigen, vielleicht infolge Versagens der Waffe, Verwundung des Schützen, müssen ständig mit Ferngläsern beobachtet werden, damit das Feuer gegen sie wieder aufgenommen werden kann, sobald von ihrer Seite Gefahr droht, noch ehe sie selbst wieder feuern. Ihr Schweigen muss aber ein Antrieb zum Vorwärtsgen sein.

So wird das Erscheinen von Maschinengewehren oder — wo diese fehlen — der rotgelben Flaggen anregend, belebend auf die Uebungen in grösseren Verbänden wirken. Aber nicht nur hier, auch bei dem Gefechtsschiessen in Zügen und Kompagnien wäre das Ziel häufig durch Maschinengewehre darzustellen. In Zukunft wird es im Kriege an solchen Zielen nicht fehlen.

Ausland.

Frankreich. Militärische Vorbildung der Jugend. Die im neuen Wehrgesetz in Aussicht gestellte gesetzliche Einführung der obligatorischen militärischen Vorbildung der Jugend ist bisher zwar nicht erfolgt, ein diesbezüglicher Gesetzentwurf wurde aber bereits der Kammer vorgelegt. Die private Initiative hat sich inzwischen im weitesten Masse die Idee zu eigen gemacht. Es bestehen in Frankreich ca. 200 derartige Gesellschaften mit über 100 000 Mitgliedern. Kürzlich fixierte ein Dekret des Kriegsministers alle jene Vorteile, die den Mitgliedern der von der Heeresverwaltung genehmigten, nach ihren Instruktionen arbeitenden Vorbereitungsgesellschaften gewährt werden können. *Streffleurs Militärische Zeitschrift.*

Frankreich. Vor einiger Zeit wurde in „La Fr. mil.“ mitgeteilt, dass durch die Einführung der hohen Zulagen bei verschiedenen Kavallerieregimentern die Zahl der sich meldenden Freiwilligen ausserordentlich gestiegen sei und dass die Kavallerie trotz der zweijährigen Dienstzeit günstige Aussichten hinsichtlich der Ausbildung habe. Nunmehr werden aber von „La France militaire“ Nr. 7631 erneute Fälle von Fahnenflucht von solchen Freiwilligen gemeldet, denen es anscheinend nur darauf ankam, die hohe Prämie von 250 Fr. zu erhalten, um sich dann

aus dem Staube zu machen. Infolgedessen werden grössere Vorsichtsmassregeln bei der Annahme der Freiwilligen empfohlen. *Militär-Wochenblatt.*

Oesterreich-Ungarn. Nach dem Ende Mai in Wien stattfindenden Armeepreisreiten findet der Verkauf von zehn Stück der von dem General-Remontierungsinspekteur seinerzeit in England angekauften Jagdpferde statt. Der Ersteher eines solchen Pferdes ist verpflichtet, es drei Jahre in seinem Besitze zu behalten und nach Ablauf dieser Zeit über die Verwendbarkeit und Leistungsfähigkeit des Tieres in und ausser Dienst an das Reichskriegsministerium zu berichten. *Militär-Wochenblatt.*

Belgien. Zur Teilnahme an dem diesjährigen in Brüssel am 15., 18. und 21. Mai stattfindenden Preisreiten, bei welchem ausser Belgischen Französische, Schwedische, Holländische und Englische Offiziere sich beteiligen werden, sind auch Argentinische Offiziere und Pferde eingetroffen. Die letzteren, der Landespferdezucht entstammend, sollen unter Beibehalt ihrer nationalen Vorzüge, durch verständnisvolle Kreuzung und Aufzucht alle Eigenschaften angenommen haben, welche sie für die Verwendung als Militärpferde geeignet machen. Die Abgesandten begeben sich zu gleichem Zwecke noch nach London und San Sebastian. *Militär-Wochenblatt.*

RORSCHACHER
FLEISCH-CONSERVEN
SIND DIE BESTEN.
ALPEN & TOURISTEN-PROVIANT

Tadellos ausgeführt werden **Verwicklungen** von Militärartikeln aller Art. Feuerzinnung von **Pferdegebissen.** Modernste Einrichtung. Schnelle und billige Bedienung.
Fr. Eisinger, Basel, 26 Aeschenvorstadt 28.

Ausgiebigste Not-Ration.

Offiziere und Soldaten empfehlen wir unsere deponierte Militärpackung, enthaltend zwei Tabletten von **Toblers Milch-Chocolade**, die ihres Nährwertes wie ihres Feingeschmackes wegen einen vorzüglichen Proviant bildet. Die deponierte Packung schützt die Chocolade vor Wärme und Bruch.

Tobler & Co. A.-G., Bern.

ERNST KUHN, BIEL.

— **Modernes Antiquariat.** —

Neuerwerbungen:

Heere und Flotten der Gegenwart, begründet von J. v. Pflugk-Hartung.

Mit zahlreichen Bildern, Plänen und farbigen Tafeln.

1. Deutschlands Heer und Flotte, statt Fr. 20.— nur Fr. 8.25

2. Englands Heer und Flotte, statt Fr. 20.— nur Fr. 8.25

3. Oesterreich-Ungarns Heer und Flotte, statt Fr. 20.— nur Fr. 8.25

4. Frankreichs Heer, statt Fr. 20.— nur Fr. 8.25

5. Frankreichs Flotte, statt Fr. 20.— nur Fr. 8.25

Alle 5 Bände auf einmal bezogen

geb. statt Fr. 100.— nur Fr. 37.50

Gädke, Oberst: **Japans Krieg und Sieg.** Politisch-Militärische Beschreibung des Russisch-Japanischen Krieges, mit farbigen Karten, Plänen und Bildern,

(56) statt Fr. 26.70 nur Fr. 18.50

Ernst Kuhn.

Biel.